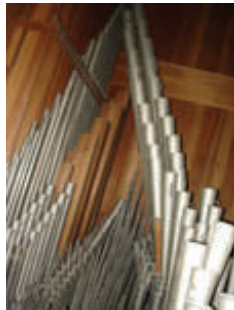


Informationen zum Verein und der Orgel

Vor fünf Monaten, am 13. September 2005 und damit zum 80. Jahrestag der Orgelweihe, wurde der **Förderverein** gegründet. Denn auch wenn das Instrument seit 1999 wieder regelmäßig in Gottesdiensten und bei Konzerten erklingt, ist es leider nicht in einem guten Zustand. Der Zahn der Zeit nagt an Metall und Holz, in noch nicht sanierten Teilen der Orgel liegt zentimeterdicker Staub; teilweise sind sogar Pfeifen eingestürzt und verursachen damit Schaden an bisher unversehrten Teilen des Instruments. Außerdem konnte von der Gemeinde – hauptsächlich aus finanziellen Gründen – bisher nur etwa ein Drittel der Orgel wieder spielbar gemacht werden. So sind von den insgesamt 63 Registern nur 25 auch wirklich spielbar. Wenn man die Orgel heute unter diesem Aspekt hört ist kaum zu erahnen, welch Klangreichtum in den noch nicht spielbaren Registern steckt.



In den letzten Monaten wurden vom Verein schon einige Benefizkonzerte veranstaltet und dabei Spenden gesammelt, so wie auch heute. Wir freuen uns, dass Matthias Eisenberg erneut bereit war, sich mit diesem Benefizkonzert für die Orgel einzusetzen und so möchten wir auch bei Ihnen um Unterstützung werben und um eine großzügige Spende bei der Kollekte am Ausgang bitten.

Selbstverständlich sind Sie auch herzlich einladen, **Mitglied im Förderverein** zu werden. Mit **nur 25 € im Jahr** können Sie so ein Zeichen Ihrer Unterstützung setzen und einen echten Beitrag zur Wiederherstellung und dauerhaften Erhaltung des denkmalgeschützten Instruments leisten. Sie haben dabei die Wahl zwischen einer **aktiven Mitgliedschaft**, bei der Sie direkt und aktiv im Verein mitarbeiten können oder einer **Fördermitgliedschaft**. Liegt Ihnen die Orgel am Herzen und möchten Sie bei der Erhaltung helfen, können oder wollen aber nicht aktiv im Verein mitarbeiten, dann wählen Sie die Fördermitgliedschaft! In jedem Falle kommen Ihr Mitgliedsbeitrag und/oder Ihre Spende der SAUER-Organ zu Gute! Einen Antrag finden Sie auf unserer Homepage im Internet unter **www.moritzorgel.de**. Sie können uns auch anrufen unter **(0345) 2 99 99 111** oder per Mail an **info@moritzorgel.de** erreichen.



Selbstverständlich sind wir auch für jede andere Form der Unterstützung sehr dankbar. Unser Spendenkonto bei der Stadt- und Saalkreissparkasse Halle lautet: **Kontonummer: 383 322 544, Bankleitzahl: 800 537 62**. Wenn Sie eine Zuwendungsbescheinigung (Spendenquittung) benötigen, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung!

Für Ihre heutige Spende bei der Kollekte bedanken wir uns im Voraus ganz herzlich!
Tobias Geuther (1. Vorsitzender) und Christian Kienel (2. Vorsitzender)

Förderverein SAUER-Organ Moritzkirche Halle (Saale) e.V.

Benefizkonzert am 23. April 2006 • Moritzkirche Halle
KMD Prof. Matthias Eisenberg (Zwickau), Organ

P r o g r a m m f o l g e

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Fantasie f-Moll KV 608

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)
Sonata B-Dur op. 65 Nr. 4

Allegro con brio
Andante religioso
Allegretto
Allegro maestoso e vivace

Robert Schumann (1810–1856)
Studie As-Dur op. 56 Nr. 4

Innig

Josef Rheinberger (1839–1901)
Sonata Nr. 11 d-Moll op. 148

Agitato
Cantilene
Intermezzo
Fuga

Improvisationen



Matthias Eisenberg stammt aus einem traditionsreichen, musikalischen Umfeld: 1956 wurde er in Dresden geboren. Seit seinem fünften Lebensjahr erhielt er Klavierunterricht und bereits mit neun Jahren war er Organist an verschiedenen Kirchengemeinden und dann fünf Jahre lang Mitglied des Dresdner Kreuzchores.

Er studierte bei Prof. Wolfgang Schetelich in Leipzig an der Hochschule „Felix Mendelssohn Bartholdy“, wo er im Jahre 1978 das A-Examen bestand und bereits während der Studienzeit Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe war, u. a. des Leipziger Bach-Wettbewerbs

und des Improvisationswettbewerbs in Weimar.

Auf der Grundlage seines umfassenden, jederzeit abrufbaren Repertoires hatte er sich eine für einen Organisten ungewöhnliche Popularität erspielt. Außerdem gilt er als Meister der freien Improvisation.

Fasziniert von der vitalen und virtuoson Musizierweise Eisenbergs holte Kurt Masur ihn 1980 sofort mit Fertigstellung des Baues als Gewandhausorganist an das Neue Gewandhaus zu Leipzig. Musikalische Mitwirkung in der „DDR“ – Fernsehproduktion über das Leben Johann Sebastian Bachs sowie 1985 Gastprofessur beim Internationalen Musikseminar in Weimar und Gastkurse und Meisterklassen u. a. in Stockholm, Buenos Aires, San Juan folgten, außerdem war er Initiator eines Konzertzyklus an den Silbermannorgeln in Rötha sowie künstlerischer Leiter und Solist einer Konzertsreihe in Oybin.

1986 kehrte Matthias Eisenberg von einer Tournee in die Bundesrepublik Deutschland nicht wieder in die damalige „DDR“ zurück. Nach kirchenmusikalischer Tätigkeit in Frankfurt a. M. und Hannover konzertierte er als freischaffender Organist und Cembalist sowie als Partner von Kammerensembles und Sinfonieorchestern in den Städten Europas, in Asien, in Nord- und Südamerika und Australien. Zu einem geradezu triumphalen Erfolg wurde im Januar 2001 sein erster Auftritt nach 15 Jahren im Leipziger Gewandhaus.

Es gibt zahlreiche Rundfunk- und CD-Produktionen, z. B. Einspielungen des gesamten Bach'schen Orgelwerkes an verschiedenen Orgeln in Niedersachsen. Außerdem wird er bei zahlreichen Orgelneubauten und -renovierungen als Orgelspezialist hinzugezogen.

Von 1992 bis 2004 war Eisenberg Kirchenmusiker an St. Severin in Keitum auf Sylt. Von dort aus setzte er seine Konzertsaktivität auf dem Festland unvermindert fort.

Im Jahre 2003 wurde Matthias Eisenberg zum Professor und Kirchenmusikdirektor ernannt. Seit November 2004 ist er Kantor und Organist an der Luther-, Moritz- und Johanniskirche in Zwickau und lebt im Erzgebirge.

Wolfgang Amadeus Mozart, vollständiger Name: *Joannes Chrysostomus Wolfgangus Theophilus* (lat. *Amadeus*) Mozart wurde am 27. Januar 1756 in Salzburg geboren. Sein Vater Leopold, Vizehofkapellmeister im Dienste des Erzbischofs von Salzburg, erkennt schon früh die musikalische Begabung des Kindes und unterrichtet es v. a. in Musik. 1761 gibt der kleine Mozart gemeinsam mit der ebenso hochbegabten älteren Schwester Nannerl in Salzburg sein erstes Konzert. Mit fünf Jahren komponiert Mozart seine ersten kleinen Werke, die noch sein Vater für ihn zu Papier bringt.

Das heute gespielte Werk hat Mozart im Jahre 1791 komponiert und somit war eines seiner letzten Kompositionen; im selben Jahr entstand auch „Die Zauberflöte“, welche am 30. September 1791 mit großem Erfolg im Freihaustheater in Wien uraufgeführt wird.

Mozart erkrankt schwer und stirbt am 5. Dezember in der Wiener Rauhensteingasse, während sich seine Frau Konstanze auf Kur in Baden befindet. Mozarts Leichnam wird im kleinsten Freundeskreis eingesegnet und nach damaliger Tradition ohne Begleitung auf den St. Marxer Friedhof gefahren und ohne Grabstein mit mehreren Toten beigesetzt. Seine letzte Ruhestätte kann somit nur ungefähr bestimmt werden.



Felix Mendelssohn Bartholdy (* 3. Februar 1809 in Hamburg; † 4. November 1847 in Leipzig) entstammte einer respektierten und wohlhabenden, bürgerlichen Familie. Väterlicherseits war er ein Enkel des bedeutenden jüdischen Philosophen Moses Mendelssohn (1729–1786). Sein Vater Abraham (1776–1835) stieg nach einer Bankkaufmannslehre 1804 als Kompagnon in die Bank seines älteren Bruders Joseph ein. Seine Mutter Lea, geborene Salomon (1777–1842), kam aus einer Fabrikantenfamilie. Nach der Heirat 1804 zogen Abraham und Lea Mendelssohn von Berlin nach Hamburg. Im Jahr 1805 wurde Felix' musikalisch begabte Schwester Fanny (ab 1829 Fanny Hensel)

geboren. Als weitere Geschwister folgten 1811 Rebecca (sie heiratete 1831 den Mathematiker Dirichlet) und 1812 Paul. Im Jahr 1843 gründete Mendelssohn in Leipzig das *Conservatorium* – die erste Musikhochschule Deutschlands – und eröffnete es am 3. April in den Gebäuden des Gewandhauses. Im gleichen Jahr wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Leipzig ernannt.

Robert Schumann (* 8. Juni 1810 in Zwickau; † 29. Juli 1856 in Endenich bei Bonn, heute Stadtteil von Bonn) ist der Sohn des Buchhändlers und Verlegers August Schumann (1773–1826). Er erhielt bereits mit sieben Jahren Klavierunterricht, studierte 1828–29 ohne große Neigung Jura in Leipzig und Heidelberg, widmete sich in Wahrheit bereits ganz der Musik. Schumann, den es in seiner enormen Verbissenheit am Klavier schon immer gestört hatte, dass die Finger einer Hand in jeweiliger Abhängigkeit voneinander stehen, wobei einige – wie der Vierte – sich als besonders schwach erweisen, hatte ein mechanisches Werkzeug ersonnen, das jedem einzelnen Finger eine kraftvolle Souveränität verleihen sollte. Nächste

lang an der rechten Hand erprobt, führte dies zu einer Lähmung der ganzen Hand, weshalb er sich nunmehr auf das Erlernen von Kompositionstechniken konzentrierte.

Am 29. Juli verstarb er, niemand war zugegen. Am Abend des 31. Juli 1856 wurde Schumann auf dem Alten Friedhof in Bonn zu Grabe getragen.

Josef Rheinberger (* 17. März 1839 in Vaduz; † 25. November 1901 in München), getauft auf Gabriel Joseph, war ein liechtensteinischer Komponist und Musikpädagoge. Er war bereits im Alter von 7 Jahren Organist in Vaduz. 1851 übersiedelte er nach München, wo er Unterricht bei Franz Lachner nahm. 1859 wurde er Lehrer an der Münchner Musikschule. Rheinberger war vor allem als Musikpädagoge von Bedeutung. Sein Musikstil ist eher konservativ und besonders von der Klassik und Frühromantik beeinflusst. In der heutigen Zeit werden vor allem seine kontrapunktisch konstruierten Orgelsonaten gespielt, jedoch erfreuen sich auch seine Vokalwerke allmählich wieder wachsender Beliebtheit.

